

Porträt der Woche: Hannelore Kraft (SPD)



Ihr Name drängt sich für Wortspiele geradezu auf. „Mit Kraft aus dem Tal der Tränen“, „Volle Kraft voraus zur Macht“, titelten die Regionalzeitungen am Tag nach der Wahl Hannelore Krafts, der 45-jährigen Vorsitzenden der SPD-Fraktion im Düsseldorfer Landtag, zur neuen Landesvorsitzenden der Sozialdemokraten und zur Spitzenkandidatin und Herausforderin von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) bei der Landtagswahl 2010.

Hinter den kraftvollen Überschriften steckt nicht nur die Lust am Wortspiel, dahinter steht auch ein Stück Respekt für die Art und Weise, wie die aus Mülheim stammende Bankkauffrau und Unternehmensberaterin auf dem Sonderparteitag in der traditionsreichen Bochumer Jahrhunderthalle auftrat. Wie sie ihren nach wie vor unter dem Machtverlust leidenden Genossen so etwas wie Hoffnung am Horizont aufzeigte und immerhin 95,6 Prozent der Delegierten davon überzeugen konnte, dass sie die Richtige ist, um in gut drei Jahren die NRW-SPD wieder dorthin zurück zu bringen, wo sie am 22. Mai 2005 nach 39 Jahren an der Regierung ihre Sachen packen musste: in die Chefetage der Staatskanzlei.

Die politische Senkrechtstarterin aus dem Ruhrgebiet ist die Einzige, der ein Erfolg dieses schier aussichtslosen Unterfangens zugetraut wird. Unkompliziert, offen und direkt, wie die Menschen aus der einstigen Kohle- und Stahlregion nun einmal sind, geht sie ihre neue Aufgabe an und es klingt glaubwürdig, wenn sie sagt, dass sie gerne zu den Leuten geht, ihnen zuhört und mit ihnen redet. Dass man ihr ihre Herkunft auch heute noch an der Sprache anhört, dürfte zumindest zwischen Duisburg, Essen, Gelsenkirchen und Dortmund kein Nachteil sein.

Die ersten anderthalb Jahre als Oppositionsführerin im Landtag waren keine einfache Zeit für Hannelore Kraft. Denn vor allem bei den einflussreichen Traditionsbataillonen der Ruhr-SPD war das Kind einer klassischen Arbeitnehmerfamilie – Vater Straßenbahner, Mutter Verkäuferin – eine unbekannte Größe und wurde mit Argwohn beobachtet. In die SPD war sie erst 1994 eingetreten, Unterbezirksvorstand, Landtagskandidatur und Berufung zur Ministerin, erst für Berlin und Brüssel, dann für Hochschule und Wissenschaft, folgten Schlag auf Schlag. Weil der Neuanfang der SPD nach der verheerenden Niederlage auch mit einem neuen Gesicht symbolisiert werden sollte, fiel die Wahl auf sie. Und als Jochen Dieckmann Ende des Jahres entnervt von anhaltendem Gemäkel an seiner Arbeit seinen Rückzug ankündigte, war es zwangsläufig, dass ihr angeboten wurde, zusätzlich zum Fraktionsvorsitz auch den Parteivorsitz und damit die Rolle der Herausforderin zu übernehmen.

SOZIALE GERECHTIGKEIT

„Wenn sozial gerecht links ist, dann bin ich links“, beschrieb sie in einem Interview ihren politischen Standort in der SPD. Soziale Gerechtigkeit, gleiche Chancen für alle und Hilfe für diejenigen, die es aus eigener Kraft in unserer modernen Leistungsgesellschaft nicht schaffen, das sind nicht nur die Gründe, warum sie in die Politik gewechselt ist, das sind auch die Ziele und Ideale, deren Verwirklichung sie durch Politik näher zu kommen hofft. Deshalb setzt sie sich vehement für eine neue Schulstruktur ein, in der Kinder länger gemeinsam lernen und die es zulässt, dass die Schüler auch nach der sechsten Klasse problemlos von einer Schulform zur anderen wechseln können. Deshalb hält sie die Einführung von Studiengebühren für einen der größten Fehler der neuen Landesregierung, denn sie selbst hätte nicht studieren können, wenn damals bereits den Studenten und deren Eltern zusätzliche Lasten auferlegt worden wären. Und wenn sie es aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit für geboten hält, dann legt sie sich auch mit Rüttgers rotem Vorgänger, dem jetzigen Bundesfinanzminister Peer Steinbrück an, wenn der die Unternehmen für ihre Begriffe über Gebühr steuerlich entlasten will.

Die Blonde aus Mülheim hat sich in der Politik schon einiges zugetraut.

Bei den Landtagswahlen 2010 wird man sehen, was die Wähler in NRW ihr zutrauen.

Autor: Peter Jansen

Mieter besonders betroffen

Vielen Mieterinnen und Mietern flattert in diesen Tagen mit der Nebenkostenabrechnung eine böse Überraschung ins Haus. Stetig steigenden Öl-, Gas- und Stromkosten treffen Privathaushalte und Kommunen am härtesten – weit härter als Wirtschaft und Industrie, die steigende Energiekosten in der Regel auf die Endverbraucher umlegen. Zu diesem Ergebnis kommt ein von der Enquetekommission I des Düsseldorfer Landtags in Auftrag gegebenes Expertengutachten. Die Kommission, bestehend aus neun Abgeordneten aller Landtagsfraktionen und sechs Sachverständigen, beschäftigt sich mit den Auswirkungen längerfristig stark steigender Preise von Öl- und Gasimporten auf die Wirtschaft und die Verbraucherinnen und Verbraucher in NRW.

Ein Jahr nach seiner Konstituierung hat das Gremium der Öffentlichkeit jetzt erste Zwischenergebnisse vorgestellt: Nach Berechnungen der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe werde der Höhepunkt der Ölförderung in zwölf Jahren erreicht. Wegen der Verknappung des Angebots werde das Öl danach spürbar teurer. Daher müsse die Politik rechtzeitig Konzepte entwickeln, wie Öl und Gas zunächst sparsamer verwendet und schließlich ersetzt werden könne, so die Kommissionsmitglieder. Vor allen Dingen im Wohnungsmarkt machten alle Fraktionen Handlungsbedarf aus: Dort müsse künftig mehr Wert auf energiesparende Bauweisen gelegt werden. *ax*

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Regina van Dinterh, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Jürgen Knepper (Chefredakteur), Axel Bäumer (Redakteur), Bernd Schälte (Fotoredaktion)

Weitere Mitarbeiterin: Doro Dietsch
Telefon (0211) 884-2304, 884-2545, 884-2309 und 884-2450
Fax 884-3070, email@landtag.nrw.de

Redaktionsbeirat: Peter Biesenbach MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Carina Gödecke MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Johannes Remmel MdL (GRÜNE), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ralf Witzel MdL (FDP), Parlamentarischer Geschäftsführer; Achim Hermes (CDU), Pressesprecher; Thomas Breustedt (SPD), Pressesprecher; Rudolf Schumacher (GRÜNE), Pressesprecher; Wibke Op den Akker (FDP), Pressesprecherin. Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Satz: de haar grafikdesign, Köln · www.dehaar.de

Herstellung und Versand:

VVA Vereinigte Verlagsanstalten GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

Internet-Adressen: www.landtagintern.de, www.landtag.nrw.de

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichten Papier gedruckt.